



Michael De Cock

Rosie und Moussa ★★★★★

a.d. Niederländischen von Rolf Erdorf, ill. von Judith Vanistendael

Beltz 2013 • 90 Seiten • 9,95 • ab 8 J. • 978-3407-82024-2

„Rosie steht auf dem Gehweg und schaut nach oben.

Selbst wenn sie den Kopf ganz in den Nacken legt, kann sie das Dach des Hochhauses nicht sehen.“

Mit diesen Sätzen beginnt der wunderbare Kinderroman *Rosie und Moussa*, der nicht nur den Beginn einer wunderbaren Freundschaft schildert, sondern auch viel Raum zum Nachdenken lässt. Rosie zieht mit ihrer Mutter in ein neues Zuhause. Sie hat Angst, betrachtet mit Scheu das graue und vor allem sehr hohe Haus. Bereits hier zeigt sich, wie kongenial Texte und Illustrationen von Judith Vanistendael zusammenhängen: Die Anonymität des Hauses wird in einer Schwarz-Weiß-Zeichnung, die sich über eine Doppelseite erstreckt, eingefangen. Mutter und Tochter steigen die Treppen hinauf, gehen an Türen vorbei und wirken klein. Die Leerstellen, die Text hinterlässt, werden von den Bildern eingefangen und laden so zum Verweilen und Nachdenken ein. Rosie kennt niemanden und weiß auch nicht, ob sie Freunde findet – ihre Sorge spiegelt sich in den Zeichnungen wider. Doch dann trifft sie Moussa und findet in ihm und seiner Katze Titus neue Freunde. Sie steigen verbotenerweise auf das Dach des Hochhauses, werden dort eingeschlossen und müssen schauen, wie sie wieder nach Hause kommen...

Rosie zieht mit ihrer Mutter um, der Vater hat die Familie verlassen. Die Gründe erfährt man nicht und auch als Moussa sie nach dem Vater fragt, antwortet sie, dass sie es ihm später erzählen würde. Dazu kommt es im Roman nicht, man ahnt jedoch, dass das Leben von Rosie und ihrer Mutter schwerer geworden ist. Auch hier harmonisieren Zeichnungen und Texte wunderbar und zeigen auch, wie Rosie ihre Mutter aufzumuntern versucht. Mit Moussa bekommt sie einen Freund, der etwas Licht in den Alltag bringt. Und dank des verbotenen Abenteuers lernen die Kinder mit Frau Himmelreich eine weitere Bewohnerin des Hauses kennen und schließen Freundschaft.

Alle helfen Rosie ihr neues Zuhause als ein wirkliches Zuhause zu sehen. Aber auch Moussa hat Probleme: Nicht nur, dass er ständig die Sachen seines älteren Bruders auftragen muss, erlebt er auch wegen seiner Hautfarbe immer wieder rassistische Äußerungen. Rosie kann das nicht verstehen, denn sie sieht Moussa als Mensch und nicht als jemanden, der anders aussieht. Auch hier greifen die Zeichnungen die Idee auf, denn sie verzichten darauf, Moussa anders darzustellen. Am Ende der Geschichte bleiben viele Fragen offen und man denkt über vieles nach. Immer wieder kann man auch zu den Zeichnungen blättern und nach möglichen Antworten suchen. Aber zum Glück gibt es weitere Bände, die hoffentlich ein paar Antworten bringen. Und wenn, ist es auch nicht schlimm, denn allein die Zeichnungen und die Sprache sind so schön, dass man einfach diese Geschichten lieben muss.